

Die Geschichte des Amtsgefängnisses

zusammengestellt vom
Heimatverein Hartum e.v.



Da Hartum von den sieben Dörfern (Hartum, Hahlen, Nord- und Südhemmern, Hille, Holzhausen II und Eickhorst) für den Sitz der Amtsverwaltung bestimmt war, befand die königliche Regierung 1845, dass die Orte, die einen Polizisten hatten, nämlich Hille und Hartum, auch ein Gefängnis bauen sollten. Die Amtsverwaltung beschloss, dass ein Gefängnis genüge, und zwar in der Nähe des Amtssitzes.

Das Grundstück hierfür wurde von der Fam. Röthemeyer Nr. 5 gekauft, und im Jahre 1896 wurde auf dem heutigen Dorfplatz das Amtsgefängnis errichtet. Das Gebäude ist 12,61 m lang und 5 m breit. Es ist mit zwei Zellen für Gefangene, einem Flur, einem Wachraum und einem Geräteraum für die Feuerwehrspritze ausgestattet. Das Mauerwerk besteht aus Feldbrandsteinen. Die kleinen sandsteinumrahmten Fenster sind mit Schmiedeeisen vergittert; aus dem Ziegeldach ragen zwei bemerkenswerte Schornsteine heraus. Das Eulenloch im Giebel und der Fries schmücken die Westseite.

Die Zellen sind mit Pritsche, Klo-Eimer, Ofen und Waschschüssel ausgestattet. Den Dachboden nutzten die Engländer 1945 als Lagerplatz für 100 Verwundeten-Tragen. Auf Anordnung der Besatzungsmacht hatten alle Dorfbewohner ihre Waffen abzuliefern, die im Wachraum gesammelt wurden.

Wer kam in dieses Amtsgefängnis?

Keine Schwerverbrecher sondern Spitzbuben, Landstreicher, Felddiebe und betrunkene Randalierer. Der Chef der Gemeindeverwaltung war befugt, die Einweisung in den Knast zu veranlassen, wobei der Dorfpolizist als Angestellter des Amtes der Ausführende war.

Die Gefängnisinsassen hinterließen interessante Wandmalereien, demnach können auch deutsche Soldaten, die in Hartum 1941 und 1944 einquartiert waren, hier mal kurz eingesperrt gewesen sein. Auch findet man, vermutlich von Fremdarbeitern, Schriftzeichen in polnischer und russischer Sprache an den Zellenwänden. Die letzte Niederschrift ist von einem Landser vom 20. Dez. 1944. Er saß wegen Urlaubsüberschreitung ein.

In der Zeit von 1992 – 1995 haben unermüdliche ehrenamtliche Helfer des Heimatvereins e.V. sowie andere Vereine von Hartum das Amtsgefängnis instand gesetzt und für eine geschätzte Sehenswürdigkeit auf dem Dorfplatz gesorgt.



Bilder im Rahmen des
Dorfgemeinschaftsfestes im August
2006 Anlässlich der Aktion des
Heimatvereins

„Hartum offen für alle“



POLIZEI – WACHTMEISTER

CHRISTIAN KAISER



wurde geboren am 16.06 1892 in Hahlen und erlernte nach der Schulausbildung den Beruf des Maurers. Aus dem 1. Weltkrieg (1914 – 1918) wurde er mit einer Verletzung am Arm entlassen. Dies war der Grund für die Bewerbung bei der Polizei. Er heiratete auch sehr bald Frau Luise Wickert und hatte mit ihr zwei Töchter. In der schweren Zeit der Weimarer Republik, des Nationalsozialismus und des 2. Weltkrieges verrichtete Herr Christian Kaiser gewissenhaft seinen Dienst als Wachtmeister in Hartum – immer mit dem Fahrrad unterwegs.

Zu diesem Bezirk gehörten noch die Orte Holzhausen und Nordhemmern, und mit den Kollegen Meyer, Weihe, Pahsen und Bieber arbeitete er zusammen. Vermutlich trat Herr Christian Kaiser im Jahre 1957 in den Ruhestand. Er verstarb am 18.03.1964 in Hartum.



WILHELM WEIHE,

wurde geboren am 08.04.1926 in Eickhorst. Nach seiner Schulausbildung musste er am 2. Weltkrieg teilnehmen. Als Fallschirmjäger kam er verwundet ins Lazarett nach Arnsberg und kehrte im April 1945 nach Hause zurück. Ab 1946 erfolgte die Ausbildung zum Polizeiwachtmeister. Mit seiner Frau und den beiden Kindern lebte Herr Weihe in Hartum. Den Dienst teilte er sich mit den Kollegen in Hahlen, Südhemmern und Hartum. Zu der Zeit diente als Fahrzeug ein Motorrad. Leider verstarb Herr Wilhelm Weihe am 30.05.1956 an den Folgen eines Verkehrsunfalls

Wenn ein Tatverdächtiger eingesperrt werden musste, so blieb er höchstens drei Tage im Hartumer Amtsgefängnis bis er entlassen oder weitergeleitet wurde.

Die Ehefrauen der Polizisten hatten für die Beköstigung der Insassen zu sorgen.

Gefängnisbegebenheiten

Es war in den letzten Novembertagen 1918 – der Erste Weltkrieg war gerade zu Ende – als der Polizeiwachtmeister Kostede einer seiner letzten Amtshandlungen vollzog. In diesen Tagen sperrte er einen russischen Kriegsgefangenen ein, der in Hartum „nach Lebensmitteln suchte“, er kam aus dem Gefangenenlager von Minderheide.

1. Am 1. Mai 1932 befanden sich beide Dorfpolizisten auf der Maifeier in Holzhausen II. Der momentane Insasse des Amtsgefängnisses in Hartum wollte an diesem schönen Maientag ausbrechen. Mit Hilfsmitteln bekam er die Zellentür und auch die Außentür auf. Nachdem er sich draußen noch bei den Spaziergängern nach dem Aufenthaltsort der Polizisten erkundigt hatte, floh er in Richtung Süden – ins Moor. Die Beobachter des Ausbruchs informierten selbstverständlich die Polizei auf dem Fest in Holzhausen. Es dauerte nicht lange bis der Entflohenen vom berittenen Gendarm Meier und Wachtmeister Kaiser nahe der Bastau wieder eingefangen wurde.
2. Manchmal ertönte auch Musik aus dem Gefängnis. Da hörten die umliegenden Bewohner gerne zu. Natürlich hatten auch Kinder Mitleid mit den Gefangenen. Sie befestigten an den aus den Fenstern herabhängenden Bindfäden Rauchwaren und Kuchen. Abends jedoch war von den Kindern hier niemand zu sehen, weil sie sich sehr fürchteten. Dafür hatten entsprechende Gruselgeschichten gesorgt.
3. Der Große Brand 1904 der Gastwirtschaft Zillmer war über lange Zeit das Dorfgespräch. An der Bekämpfung des Feuers hatten auch an die 200 Zigarrenarbeiter teilgenommen. Einer hatte sich im Keller an den Schnapsvorräten gütlich getan, was sofort dem Amtmann Brendel zugetragen wurde. Er beauftragte den Wachtmeister Heinrich Kostede sofort den Übeltäter einzusperren. Es kam zu einem Protestmarsch der Kollegen mit dem Schlachtruf „Lass unseren Kameraden frei, sonst stellen wir das Spritzen ein“! Verärgert über das Geschrei ließ Amtmann Brendel den Übeltäter frei. Bei dem Prozess am Landgericht Bielefeld wegen Schnapsdiebstahls wurde der Angeklagte freigesprochen, weil kein Zeuge gefunden wurde, der ihn belasten wollte.